

Diese älteste Ordnung ist schöner und menschlicher, als die in der späteren katholischen Kirche zur Geltung gekommene, wonach für gewöhnlich der Fleischgenuss gestattet ist, während nur an gewissen Tagen und zu gewissen Festzeiten durch die Fastenspeisen an das alte Ideal erinnert und nur die heiligere Mönchsregel streng mit dem Vegetarismus verknüpft wird.

Ein Universitätsprofessor.

## Ueber den Mangel an Logik der Genussmenschen.

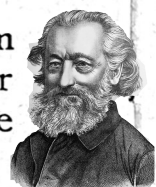
Von Meta Wellmer.

In einer vielgelesenen Zeitschrift\*) stand kürzlich über das Kauen von Koka und den Genuss von Kokain folgendes:

„Der Geschmack ist leicht bitter und etwas aromatisch; die „Europäer schildern ihn teils als nicht angenehm, teils als widerlich. „Es geht hier wie mit dem Tabak, wer daran gewöhnt ist, liebt ihn „und kann ihn nicht missen, wer ihn aber zum ersten Male genießt, „erklärt ihn als abscheulich. — Die Wirkung der Koka ist ähnlich „jener der narkotischen Mittel, und in mässiger Weise gekaut, ist „dieses Kraut ohne Schaden. Sowie aber der Genuss in leidenschaft- „licher Weise übertrieben wird, entsteht daraus ein fürchterliches, „den Geist und Körper ruinirendes Laster, das in seinen schrecklichen „Folgen denen des Opiumrauchens gleichgestellt werden kann. Bei „stärkerem Kokakauen wird der demselben fröhnende Mensch licht- „scheu, seine Pupille erweitert sich, das Gehirnleben wird gesteigert „und der Appetit ist stumpf. — Alle, die Koka kauen, haben eine „unangenehme Ausdünstung, blasse Lippen und grüne, stumpfe Zähne. „— Wird der Genuss zur Leidenschaft und übermässig betrieben, so „untergräbt er völlig die Gesundheit. Ein „Coquero“ wie ein solch „übermässiger Kokakauer heisst, ist sofort an seinem unsicheren, „schwankenden Gange, der schlaffen, gerunzelten Haut, den hohlen, „glanzlosen Augen, den unzusammenhängenden Reden und dem stumpfen „Wesen zu erkennen. Der Coquero ist ein Greis vor der Zeit, wie „bei uns der Gewohnheitstrinker und das Ende ist unausbleiblich: „Blödsinn. Wer einmal von dieser Leidenschaft ergriffen wurde, ist „unrettbar verloren, denn Entwöhnung von dem Uebel giebt es nicht. „— Oft sind auch Weisse diesem Laster verfallen. (Die Indianer in „Südamerika kauen von Alters her dies Kraut.)“ Der zwei Spalten lange Artikel schliesst dann merkwürdiger Weise mit den Worten: „Jedenfalls ist mässiger Gebrauch der Koka ohne Nachteil für die „Gesundheit, und Kokakauen ist sowenig ein Laster wie das Wein- „trinken. Ob die Pflanze bei uns zu verwenden ist (in Marine und „Heer etc.), das können nur Versuche entscheiden.“

Genau ebenso wie in vorstehendem, jeder Logik entbehrendem Artikel sprechen die Kaffeeschwester vom Kaffee, die Theetrinker vom Thee, die Raucher vom Tabak, die Trinker spirituöser Getränke

\*) Daheim No. 4. 1886.



vom Wein, Bier, Branntwein, Liqueur. „Ja, der Alkohol ist ein Gift, aber ich trinke so wenig Wein, Bier, Branntwein, Liqueur; in so geringer Menge schadet er nicht.“ „Ja, wer vielen und starken „Kaffee und Thee trinkt, dem schadet er, aber meine paar Tässchen „schaden nichts.“ — „Ja, starke Cigarren zu rauchen ist schädlich, „aber die Sorte, die ich rauche, schadet mir nicht.“ Mit anderen Worten: Alkohol, Kaffeein, Theein, Nicotin sind Gifte, aber sie sind auch keine Gifte, weil sie mir gut schmecken. Oder: Ein Gramm Alkohol, Nicotin etc. ist kein Gift, aber hundert und tausend Gramm Alkohol, Nicotin sind Gift. — Ein Mensch, der die vier Species gelernt und begriffen hat, versteht eine solche Redeweise nicht.

Die Genussmenschen dagegen vermögen nicht mehr einzusehen, dass der Unterschied zwischen eins und einer Million nur ein Unterschied des Grades, der Unterschied zwischen Null und Eins jedoch ein Unterschied des Wesens ist. Eine Million Null machen nie und nimmermehr eine Eins; mit der Eins bin ich aber auf dem Wege zur Million. Ein Zehntel Gramm Gift ist Gift, wie ein Gramm Gift und wie ein Kilo Gift Gift ist. Leibnitz hatte diese höchst unlogischen Genussmenschen im Auge, als er den Ausspruch that: „Würde die „Geometrie unseren Leidenschaften widersprechen, so würde es sicher „nicht an Leuten fehlen, welche die Zuverlässigkeit ihrer Beweise zu „bestreiten unternähmen.“

Mir fällt bei den unlogischen Entschuldigungen der Genussmenschen in hinsicht auf ihre sinnlichen Genüsse immer die kleine Geschichte ein, die ein Geistlicher in England in seiner Selbstbiographie erzählt. In seinem Kirchspiel war vor langer Zeit ein Tugendpreis gestiftet worden, wie dies auch in vielen Dörfern Frankreichs der Fall ist. Ein unbescholtenes Mädchen (in Frankreich la Rosière genannt) erhält jährlich einen Rosenkranz und eine Summe Geldes.

In dem Kirchspiel des englischen Geistlichen meldete sich nun einst eine zweideutige, übel beleumundete, unverheiratete Person als Kandidatin für den Tugendpreis. Der Geistliche, erstaunt und ent-rüstet über diese Frechheit, sagte ihr gerade zu: Wie? Sie wagen es sich um den Tugendpreis zu bewerben? Sie hatten ja vor mehreren Jahren ein Kind. — „Das ist wahr, Ew. Hochwürden,“ erwidert unverfroren die Tugendpreis-Kandidatin, — „allein es ist gar nicht der Mühe wert davon zu sprechen; es war ein ganz kleines.“ — Solcher Art ist die Logik aller Genussmenschen.

## **An unsere Gegner, insbes. die Frauen.**

Von Dr. med. H. Lahmann.



DOCUVEG

Dass der Vegetarismus in gesundheitlicher Hinsicht von der allerhöchsten Bedeutung ist, wird heute von keinem Einsichtigen mehr bezweifelt; die Anwendung der Frucht- und Pflanzendiät hat schon so viele Heilungen der schlimmsten Krankheiten zu Wege gebracht, dass stets mehr und mehr Aerzte sich für dieselbe erklären. Die